

Isaac Seckel Bamberger und die Familie Ochsenmann/Walter

Wie viele Mitglieder der Familie Bamberger wurde auch **Isaac Seckel Bamberger**¹, der 1839 in Wiesenbronn geboren wurde, Rabbiner. Mit seiner Frau **Julie Judith Klein** (1848-99) gründete er in Frankfurt am Main eine Familie, wo er - wie bereits gesehen - als Lehrer an der neorthodoxen Samson-Raphael-Hirsch-Realschule tätig war, die ihren Schülern sowohl traditionelle jüdische Werte als auch eine weltliche Bildung vermittelte und damit zum Vorreiter für moderne orthodoxe jüdische Schulen wurde. Den Eheleuten wurden acht Kinder geschenkt, die alle in der Mainmetropole das Licht der Welt erblickten: Salomon Shlomo Menachem (1869-1920), Zerline (1871-1908), Shimon Simcha (1873-1946), Esther Vredenburg (1874-1939), Samuel (1876-1927), Nathan (1877-1929), Rachel Hellmann (1880-1943), die Ende Dezember 1938 nach Holland floh, dort im Dezember 1942 verhaftet und in das Internierungslager Westerbork verschleppt wurde und schließlich am 10. März 1943 nach Sobibor deportiert und dort ermordet wurde², sowie Selka (1885-1962). **Selka Bamberger** heiratete den Lehrer **Karl Ochsenmann** (Ochseman)³ (1877-1946), der aus einer alteingesessenen jüdischen Familie aus Poppenlauer stammte, die sich dort bis ins 18. Jahrhundert auf David Ochsenmann (* ca. 1760) zurückverfolgen lässt. Dessen Sohn Koppel David Ochsenmann (* ca. 1790) hatte vier Kinder: Nathan, David, Ernestine und Henry. Aus der Ehe von Nathans Sohn **David Ochsenmann** (ca. 1847 bis nach März 1905), der in Poppenlauer eine Eier- und Butterhandlung und eine Agentur für Postdampfschiffahrt betrieb, mit Eva Walter gingen die drei Kinder Jutta, Karl (1877-1946) und Rosalie (*1880) hervor, die alle in Poppenlauer zur Welt kamen. Nach seiner Schulzeit und seiner Ausbildung zum Lehrer ging **Karl Ochsenmann** nach Frankfurt am Main, wo er wie sein späterer Schwiegervater ab 1911 an der Samson-Raphael-Hirsch-Schule tätig war. 1926 wurde er zum Oberlehrer befördert. Von 1932 bis 1938 stand er dann der Samson-Raphael-Hirsch-Volksschule in Frankfurt als Rektor vor und war gleichzeitig auch

¹ Vgl. zu Isaac Seckel Bamberger und seine Familie den Artikel über ihn auf der Datenbank Geneanet: [https://gw. Geneanet.org/pfdm?lang=en&pz=israel&nz=fleischmann&ocz=1&p=isaac+seckel+yizchak+itzhok&n=bamberger](https://gw.geneanet.org/pfdm?lang=en&pz=israel&nz=fleischmann&ocz=1&p=isaac+seckel+yizchak+itzhok&n=bamberger), 29.11.2020

² Vgl. Gedenkbuch des Bundesarchivs: Art. Rachel Hellmann. In: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 29.11.2020

³ Vgl. zur Familie Ochsenmann/Walter Walter, Gedenkbuch: Art. Edith, Fanny, Max und Rosalie Walter, 29.11.2020, sowie die dort verwendeten Quellen, v. a. die Datenbank Genicom: Art. Karl Ochsenmann. In: <https://www.geni.com/people/Karl-Ochseman/6000000010901756872>, 29.11.2020

Vorstand des Jüdischen Waisenhauses. In der Pogromnacht 1938 wurde er festgenommen und danach in das KZ Buchenwald verschleppt. Nach seiner Entlassung emigrierte er in die Niederlande, wo er während der deutschen Besatzung verhaftet und in das Durchgangslager Westerbork gebracht wurde. Von dort deportierte man ihn nach Bergen-Belsen. Er gehörte zu der Gruppe von jüdischen Häftlingen, die die deutschen Behörden für einen Austausch gegen internierte Deutsche vorgesehen hatten. Im Juli 1944 wurden 222 Häftlinge aus Bergen-Belsen, unter denen sich auch der 66-jährige Karl Ochsenmann befand, im sog. „Transport 222“ zum Bahnhof nach Celle gebracht, von wo aus sie mit der Eisenbahn die Reise über Wien und die Türkei nach Palästina antraten. In Wien stießen zu ihnen weitere 62 Juden mit britischer und amerikanischer Staatsbürgerschaft aus den Internierungslagern Vittel und Lauffen. Eine 77-jährige Frau erlitt während der Reise einen Schlaganfall und starb in einem Krankenhaus in Istanbul. ⁴ Die übrigen Häftlinge erreichten nach zehn Tagen endlich Palästina. Karl Ochsenmann war zwar nun in Freiheit, aber er starb bereits am 25. November 1946 in Kfar Haroe im Alter von 69 Jahren. ⁵

Seine Schwester **Rosalie (Rivka) Ochsenmann** (1880-1950) ⁶ heiratete 1905 den Nürnberger Kaufmann **Max (Meir) Walter** (1879-1954), den Sohn des Kaufmanns Salomon Walter und dessen Frau Klara Brandner, und gründete mit ihm in ihrem Geburtsort Poppenlauer eine Familie, die aus den beiden Töchtern Edith (1906-63) und Fanny (1911-68) bestand. Im Ersten Weltkrieg leistete Max Walter seinen Militärdienst bei der Infanterie und der Nachrichtenabteilung in Frankreich ab. Nach dem Krieg übersiedelten die Walters im Mai 1922 nach Bad Kissingen, wo Max Walter eine Eier- und Buttergroßhandlung zunächst in der Weidgasse, später dann im Haus Goldstein in der Ludwigstraße betrieb. Max Walter war in der Chevra Kadischa sowie im Reichsbund

⁴ Vgl. Arbeitskreis Gröschler-Haus: <https://www.groeschlerhaus.eu/quellen/inhaltsseiten/die-erinnerungen-der-juedin-aenne-groeschler-an-ihre-letzten-jahre-in-jever-1933-1939/>, 29.11.2020

⁵ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Rosalie Walter und die dort verwendeten Quellen Walk, Joseph [Hrsg.]: *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden: 1918–1945*, München, New York, London, Paris 1988, S. 285, sowie die Datenbank Genicom: Art. Karl Ochsenmann. In: <https://www.geni.com/people/Karl-Ochseman/6000000010901756872>, 29.11.2020

⁶ Ausgangspunkt und Grundlage der Ausführungen zur Familie von Rosalie und Max Walter war: Walter, Gedenkbuch: Art. Edith, Fanny, Max und Rosalie Walter, 25.3.2023, sowie die dort verwendeten Quellen und zusätzlich: Geni.com, Art. Natan Rhein: <https://www.geni.com/people/Natan-Rhein/6000000055615281916>, 25.3.2023; Geni.com, Art. Siegfried Stern: <https://www.geni.com/people/Siegfried-Stern/6000000098511066866>, 25.3.2023; Gedenkbuch Bundesarchiv: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 25.3.2023 sowie Joodsmonument, Art. Rudolf Stern: <https://www.joodsmonument.nl/en/page/153724/rudolf-stern>, 25.3.2023.

jüdischer Frontsoldaten aktiv, seine Frau engagierte sich ebenfalls in der Chevra Kadischa.⁷

Fanny Walter verließ im Januar 1929 die Kurstadt, um in den folgenden Jahren in Nürnberg, München und Frankfurt zu leben. In dieser Zeit kehrte sie aber immer wieder für einige Zeit zu ihren Eltern zurück. Als sich die politische Situation in Deutschland immer mehr zuspitzte, floh sie als erstes Mitglied der Familie aus Deutschland und ging im Dezember 1934 nach Basel, wo sie den Großhandelskaufmann **Nathan Rhein** heiratete, der dort in der Birsigstraße ein Geschäft für Futterstoffe und Textilien betrieb.⁸ Nathan Rhein stammte aus einer alteingesessenen Baseler Familie. Sein Vater Isack Rhein (1876-1925) hatte mit Rochel Ehrmann, der Tochter von Rabbi Hertz Naftali Ehrmann (1849-1918) und dessen Frau Estelle Roos (*1859), eine Familie mit fünf Kindern gegründet. Aus der Ehe von Nathan Rhein mit Fanny Walter, der auch mit Elisheva Wilner verheiratet war⁹, gingen die drei Kinder Yael, Gidon und Joshep (Yossi) hervor. Gemeinsam mit ihren Kindern emigrierten Fanny und Nathan Rhein nach Palästina, wo inzwischen auch ihre Eltern und ihre Schwester in Jerusalem lebten. Sie starb am 29. Januar 1968 zwei Wochen nach ihrem 57. Geburtstag und wurde auf dem Friedhof von Pardes Channah/Hanna¹⁰ („Obstgarten Channahs“), einer 1924 gegründeten und nach Hannah Rothschild benannten Stadt bei Cäsarea, beigesetzt.

Ihre Schwester **Edith Walter** hatte sich im November 1925 mit 19 Jahren aus Bad Kissingen abgemeldet und war für eineinhalb Jahre nach Antwerpen gegangen. Vom Februar 1927 bis Anfang 1930 lebte sie dann wieder bei ihren Eltern in Bad Kissingen, ehe sie ihren Wohnsitz nach Fürth verlegte. Im September 1935 wanderte sie nach Palästina aus, wo sie in Jerusalem lebte und den Vornamen Hava führte. In den 40er Jahren heiratete sie **Siegfried Stern** (1898-1965), der aus einer alteingesessenen Familie aus Heßdorf bei Gemünden am Main stammte.¹¹ Sein Vater **Löb Stern** (1860-1936) war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe mit **Rosa Stern** (1865-1901) gingen die sieben Kinder Leo Yehuda (1886-1942), der am 11. Juli 1942 von Magdeburg

⁷ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Rosalie und Max Walter, 25.3.2023

⁸ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Fanny Rhein, 25.3.2023

⁹ Vgl. Geni.com, Art. Natan Rhein: <https://www.geni.com/people/Natan-Rhein/6000000055615281916>, 25.3.2023

¹⁰ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Fanny Rhein, 25.3.2023

¹¹ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Edith Stern, 25.3.2023

nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde, Babette (verh. Löwenstein) (1893-1974), Julius (1895-1917), Siegfried (1898-1965), Frieda (verh. Kudler) (1900-56) sowie die Zwillinge Rudolf (1901-44) und Alfred (1901-1901) hervor. Rosa Stern starb wenige Tage nach der Geburt ihrer Zwillinge am 27. Dezember 1901. Ihr Ehemann schloss mit **Esther Markus** (1868-1943) eine zweite Ehe. Den Eheleuten wurden drei Kinder geschenkt: Sigmund (1904-83), Bertholt (1905-21) und Ruth Rose (verh. Bennett) (1911-88). Der Kaufmann **Rudolf Stern** floh mit seiner Frau **Rosa Plaut** (1908-43) und seiner Stiefmutter Esther Markus-Stern (1868-1943) vor dem NS-Terror nach Amsterdam, wo am 31. August 1941 der einzige Sohn Leo Yehuda (1941-43) zur Welt kam. Die Familie wurde später verhaftet und in das Durchgangslager Westerbork verschleppt, wo Leo am 18. August 1943 kurz vor seinem zweiten Geburtstag starb. Seine Eltern wurden 1943 von Westerbork nach Auschwitz deportiert, wo Rosa Stern am 19. November 1943 mit 35 Jahren und ihr Mann am 31. März 1944 mit 42 Jahren ermordet wurden. Esther Markus-Stern war bereits am 23. März 1943 von Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort unmittelbar nach ihrer Ankunft am 26. März 1943 ermordet worden.¹²

Siegfried und Edith (Hava) Stern, denen ein Sohn geschenkt wurde, der den Namen Arie erhielt, starben in den 60er Jahren: Hava Stern starb am 21. Februar 1963 mit 57 Jahren in Israel und wurde wie ihre Eltern und ihre Schwester auf dem Friedhof von Pardes Channah (Hanna) zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Mann Siegfried überlebte sie um zwei Jahre: Er starb am 12. März 1965 im Alter von 67 Jahren in New York.¹³ Die genealogische Datenbank Geni.com gibt als seinen Beruf Hotelier und Lackhersteller an.

Ediths Eltern **Rosalie und Max Walter** waren ihrer Tochter Edith im April 1936 nach Jerusalem gefolgt. Rosalie Walter starb am 9. Oktober 1950 mit 70 Jahren, ihr Ehemann am 24. März 1954 einen Tag vor seinem 75. Geburtstag.

14

¹² Vgl. Geni.com, Art. Siegfried Stern: <https://www.geni.com/people/Siegfried-Stern/6000000098511066866>, 25.3.2023; Gedenkbuch Bundesarchiv: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 25.3.2023 sowie Joodsmonument, Art. Rudolf Stern: <https://www.joodsmonument.nl/en/page/153724/rudolf-stern>, 25.3.2023

¹³ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Rosalie und Max Walter, 25.3.2023

¹⁴ Vgl. ebd.



Das Lager Westerbork © Archief Herinneringscentrum Kamp Westerbork 672

